



Cognitio Litterarum

Cilt 1 Sayı 1 Eylül 2025/ Volume 1 Issue 1 September 2025

Geliş Tarihi: 03.12.2024- Kabul Tarihi: 04.04.2025 /Submitted: 03.12.2024- Accepted: 04.04.2025

“OMG” oder “Ach du lieber Gott”? – Sprachwandel und ihre Wirkung auf die Generationen*

"Ben şok" mu yoksa "Aman Allah'ım" mı? - Dil Değişimi ve Nesiller Üzerindeki Etkisi"

Elif ERDOĞAN**

Zusammenfassung

Sprache ist ein vielseitiges und sehr entwickeltes System, das mit Hilfe von gemeinsamen Bestandteilen und Normen einer Gesellschaft, die Wiedergabe von Gedanken, Gefühlen oder Wünschen zustande bringt. Sie ist eine Tätigkeit, die alle Menschen umfasst und unter historischen Bedingungen individuell ausgeprägt wird. Die Veränderung der einzelnen sprachlichen Elemente führt zu einer langfristigen Veränderung des Sprachsystems. Die Sprache ist also nicht stabil und unveränderbar, wie alle anderen lebendigen Wesen verändert und entwickelt sich die Sprache mit der Zeit in einem sozialen Kontext und ermöglicht nicht nur Kontakt in einer Gruppe, sondern ist auch selbst ein gruppenbildender und gruppenkennzeichnender Faktor. Das Ziel der Erforschung des Sprachwandels ist unter anderem eine bessere, menschliche Kommunikation zwischen den Generationen zu ermöglichen. Davon ausgehend wird in diesem Beitrag dem Phänomen Sprachwandel nachgegangen und ihre Wirkung auf die Generationen behandelt. Darüber hinaus werden Unterschiede des Sprachgebrauchs der Jugendlichen und der älteren Generation vergleichend dargelegt.

Schlüsselwörter: Sprache, Sprachwandel, Jugendsprache, Sprache der älteren Generation.

Öz

Dil, düşünce, duygu ya da istekleri ifade etmek için bir toplumun ortak unsurlarını ve normlarını kullanan çok yönlü ve oldukça gelişmiş bir sistem ve tüm insanları kapsayan, tarihsel koşullar altında bireysel olarak karakterize edilen bir etkinliktir. Bireysel ve dilsel unsurlardaki değişim, dil sisteminde de uzun vadeli bir değişime yol açar. Bu bağlamda dil sabit ve değişmez değildir. Diğer tüm canlı varlıklar gibi sosyal bir ortamda zaman içinde değişir, gelişir ve yalnızca bir grup içinde iletişimi sağlamakla kalmaz, kendisi de grup oluşturan ve grubu karakterize eden bir faktördür. Dil değişimi üzerine yapılan araştırmaların amaçlarından biri de nesiller arasında daha iyi bir iletişim sağlayabilmektir. Tüm bunlardan yola çıkarak, bu çalışmada dil

* Bu çalışma, yazarın "Sprachwandel im Türkischen und Deutschen- Eine linguistische Untersuchung anhand vierer Romanen zwischen 20. und 21. Jahrhundert" başlıklı doktora tezinden üretilmiştir.

**Doç. Dr. Elif ERDOĞAN, Selçuk Üniversitesi. 0000-0002-7211-204X | eliferdogan@selcuk.edu.tr

değişimi olgusu ve bunun nesiller üzerindeki etkisi incelenecektir. Ayrıca gençlerin ve yetişkinlerin dil kullanımı arasındaki farklılıklar karşılaştırmalı olarak ele alınacaktır.

Anahtar sözcükler: Dil, Dil değişimi, Gençlerin Dil Kullanımı, Yetişkinlerin Dil Kullanımı.

1. EINLEITUNG

Seit Jahrtausenden beschäftigen sich die Menschen mit der Frage, was Sprache ist. Es gab viele Anlässe, über Wesen und Ursprung der Sprache nachzudenken. Zum Beispiel, wenn die Menschen die Mittel ihrer Verständigung mit den Lauten und Signalen der Tiere verglichen, oder beobachteten, wie Kleinkinder in wenigen Jahren vom Schreien zum Erwerb der Erwachsenensprache hinkamen. Auch dass Sprache ein Verständigungsmittel ist, das nur im Kommunikationsbereich eines Stammes, eines Volkes oder einer Gesellschaft herrscht, wurde den Menschen erst dann bewusst, als ihre Stämme oder Ethnien auf andere trafen (Volmert, 2005, S. 9). Sprache im einfachsten Sinne ist ein vielseitiges und sehr entwickeltes System, das mithilfe der gemeinsamen Bestandteile und Normen einer Gesellschaft, die Wiedergabe von Gedanken, Gefühlen oder Wünschen ermöglicht (Aksan, 1998, S. 55).

Da Sprache ein menschliches und dadurch auch ein soziales Phänomen ist, entwickelt sie sich in einem biologischen und sozialen Kontext, Sie dient als Zeichensystem den Denk-, Erkenntnis- und sozialen Handlungsprozessen der Menschen. Somit ist sie für die Mitglieder einer Gesellschaft das wichtigste Kommunikationsmittel. Durch die Sprache erwirbt der Mensch auch soziale Normen und Verhaltensweisen und kulturelle Tradierungen.

Sprache ist aber auch eines der wichtigsten institutionalisierten Instrumente einer Gesellschaft. Sie ermöglicht nicht nur Kontakt in einer Gruppe, sie ist auch selbst ein gruppenbildender und gruppenkennzeichnender Faktor. Ohne Sprache können keine anderen sozialen Institutionen einer Gesellschaft als solche funktionieren.

Durch unsere Sprache wird sowohl unsere nationale und regionale als auch unsere Schichten und Gruppenzugehörigkeit deutlich. Als Beispiel sind folgende sprachliche Merkmale zu nennen: Stimme, Aussprache, Intonation, Wortwahl, Satzbau, syntaktische Kombinierbarkeitmöglichkeiten, aber auch nonverbale und extra verbale Komponenten (Kühlwein, 1984, S. 22 f.).

Sprache ist also nicht nur ein einfaches Kommunikations- oder Verständigungsmittel, das zur Übermittlung von Informationen oder nur zur Verständigung dient, sie ist mit der Gesellschaft verbunden und demzufolge ein menschliches, zugleich auch ein soziales Phänomen. Aus diesem Grund ist die Sprache nicht stabil und unveränderbar, wie alle anderen lebendigen Wesen verändert und entwickelt sich die Sprache mit der Zeit in einem sozialen Kontext. Was sich mit der Zeit verändert, ist jedoch nicht nur die Sprache, sondern auch die Kultur, die ohne die Sprache unvorstellbar ist.

Was zum Wandel der Sprache oder Kultur beiträgt, sind u.a. Entwicklungen wie im technischen, gesellschaftlichen oder wissenschaftlichen Bereich. Sprachliche Veränderungen sind vor allem auf der lexikalischen Ebene bemerkbar. Neue Wörter und Wendungen wecken vor allem bei Jugendlichen großes Interesse, sie werden sehr schnell in den individuellen

Wortschatz eingefügt und im Gespräch angewendet. Die häufige Verwendung dieser neuen Wörter und Wendungen trägt zum Wandel der Sprache bei. Für diese Neuschöpfungen sind vor allem die Massenmedien sowie die audiovisuellen Medien verantwortlich (Eggers, 1973, S. 24). Sie sind dazu bestrebt mit immer neuen Themen Aufsehen zu erregen und tragen damit zum Wandel in der Sprache bei.

2. SPRACHWANDEL UND IHRE WIRKUNG AUF DIE GENERATIONEN

Sprache und Kommunikation sind als gesellschaftliche Erscheinungen nur im Zusammenhang mit außersprachlichen Phänomenen, vor allem mit Geschichte, Politik, Kultur, Ökonomie, Recht, Religion, zu erfassen und zu beschreiben. Der historische und soziale Charakter der Sprache darf nicht als unmittelbare Abhängigkeit der sprachlichen Entwicklung von der geschichtlichen Entwicklung interpretiert werden; doch reflektieren Sprachgebrauch und Sprachsystem direkt oder indirekt viele Veränderungen in der Geschichte der Sprachträger. Besonders deutlich wird dies in Zeiten des gesellschaftlichen Umbruchs, in Phasen großer Fortschritte in Wissenschaft, Technik und Kultur; dann können sich auch sprachliche Wandlungen häufen, da tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen zu neuen Anforderungen und Bedingungen der sprachlichen Kommunikation einer Sprachgemeinschaft oder einzelner Kommunikationsgemeinschaft führen (Schmidt, 2004, S. 17 f.).

Den unablässigen Wandel, dem alle natürlichen Sprachen der Welt unterliegen und der für die Entstehung der Dialekte und auch der Soziolekte verantwortlich ist, nennt man in der Sprachwissenschaft „Sprachwandel“. Kenntnisse der Gesetzmäßigkeiten, denen der Sprachwandel unterliegt, sind unerlässlich für jede Beschäftigung mit natürlichen Sprachen, wenn man diese unter ihren realen Existenzbedingungen in Raum und Zeit erforschen möchte (Hill, 2013, S. 10).

Im Jahre 1910 sprach und schrieb die damals blühende Generation anders als die Generation, die 1940 den Ton angab, und die Sprech- und Schreibgewohnheiten der siebziger Jahre sind wieder ganz andere als die der Väter vor dreißig Jahren. In der Geschichte jeder Sprache gibt es Perioden, in denen Wandlungen sich rascher vollziehen als zu anderen Zeiten. Es hat aber den Anschein, als habe die deutsche Sprache gerade im 20. Jahrhundert einen so stürmischen Wandlungsprozess erlebt wie nie zuvor (Eggers, 1973, S. 7).

Die Prozesse permanenten Wandels, vollziehen sich entweder zu langsam, als dass wir sie als Wandlungsprozesse in einem Leben überschauen könnten, oder wir nehmen die Veränderungen nicht als permanente Wandlungsprozesse wahr, obwohl ihre Geschwindigkeit in Bezug auf die Dauer unseres Lebens dies erlauben würde. Diese trifft für den Wandel der Moral und der Sitten, der Religiosität, der Schönheitsvorstellungen und für den Wandel der Sprache zu.

Es wird bisweilen behauptet, den Menschen würde der Wandel ihrer Sprache nicht bewusstwerden, weil er sich zu langsam und in zu kleinen Schritten vollzöge. Beides ist jedoch nicht der Fall. Es gibt sehr schnelle und sprunghafte Veränderungen. Man denke etwa an die Aufgabe der Inversion nach „weil“ in der gesprochenen Rede (weil das klingt so besser) oder an die Tendenz, die Satzklammer zu vermeiden („wir laden ein zu einem Gespräch“), oder etwa an den sprunghaften Bedeutungswandel von ökologisch. Nach Keller (1994, S.19-23) wird der

Sprachwandel durchaus bemerkt, aber er wird nicht als permanenter Prozess wahrgenommen. Die typische Form, den Wandel der Sprache wahrzunehmen, scheint darin zu bestehen, ihn als Verfall zu erleben.

Das soziale So-Sein von Menschen, ihre charakteristischen Lebensbedingungen und kommunikativen Anforderungen nehmen Einfluss auf ihr Sprechen. Dieser Einfluss erfolgt so, dass sich Sprechende den charakteristischen Bedingungen entsprechend, ihres So-Seins sprachliche Strukturen entwickeln, die ihre charakteristischen Aufgaben lösen, weil sie gerade zu diesem Zweck entwickelt worden sind.

Gruppen können sich aufgrund der räumlichen Nähe bilden und etwa in der Gemeinschaft eines Dorfes, eines Stadtteils oder einer ganzen Region, ihre charakteristischen, lokalen und regionalen Varianten des Sprechens herausbilden und pflegen, die ihnen ein besonderes Wir-Gefühl vermitteln.

Neben diesen, durch den Raum bestimmten Varianten des Sprechens, werden sprachliche Formen hervorgebracht, die durch den Faktor soziale Herkunft oder soziale Gruppenzugehörigkeit geprägt werden (Augenstein, 1998, S. 6, 18). Zu diesen Formen der Sprache gehören auch die Jugend- und Erwachsenensprache.

Im sozialen Bereich der Sprachverwendung sind die Beziehungsmuster der Beteiligten entscheidend. Diese Beziehungsmuster zwischen Jugendlichen und Erwachsenen lassen sich auf zwei Ebenen beschreiben. Zum einen übt die sozioemotionale Situation Jugendlicher einen großen Einfluss auf den Intergenerationendialog aus. In der Lebensphase des Jugendalters werden Menschen mit spezifischen Entwicklungsaufgaben gegenübergestellt, die sie bewältigen müssen. Das So-Sein Jugendlicher zeigt sich demnach auch in diesen Entwicklungsaufgaben und wird in den Intergenerationendialog hineingetragen.

Die Interaktion zwischen Jugendliche und Erwachsene offenbart und unterscheidet sich von der Interaktion Jugendlicher zu ihren Gleichaltrigen, zu Kindern bzw. Erwachsener zu Kindern oder Erwachsener zu anderen Erwachsenen. Diese Situation ist in den spezifischen Rollenverhältnisse der Jugendlichen und Erwachsene zu sehen, in der sie zueinanderstehen.

Für den Gebrauch von Jugendsprache im Intergenerationendialog ist jedoch bestimmend, dass sich Jugendliche und Erwachsene wegen ihrer Alterszugehörigkeit zu verschiedenen Gruppen zählen. Diese Gruppen übernehmen wichtige sozialsymbolische Aufgaben in der Gesellschaft, indem sie identitätsbildend wirken.

Hier kommt die Bedeutung der Ausdrucksfunktion für den Intergenerationendialog in den Blick. Erwachsene und Jugendliche kommunizieren demnach nicht nur als Träger oder Trägerinnen bestimmter sozialer Rollen miteinander und versuchen hier, ihr Ansehen zu diskutieren. Sie nehmen sich auch als Mitglieder bestimmter sozialer Gruppen wahr, deren Grenzen sie entweder hervorheben oder öffnen können und aus deren Mitgliedschaft sie wesentliche Gedanken für ihr Ansehen oder selbst erhalten (Augenstein, 1988, S. 23-24).

3. JUGENDSPRACHE

Jugendliche wollen eine eigene Sprache sprechen und sich dadurch von anderen distanzieren und unterscheiden (Neuland, 1998, S. 74). Demzufolge unterscheidet sich die Jugendsprache vom Sprachgebrauch anderer Altersgruppen.

Die Annahme, dass die Jugendsprache ein eigenes sprachliches System besitze, wird in der linguistischen Fachliteratur zwar als Fiktion bezeichnet, aber durch Bezeichnungen wie „altersspezifische Gruppensprache“ oder „sozial geprägte Gruppensprache“, die „nur im Umgang mit anderen Jugendlichen gebraucht“ werde, wird zugleich der Eindruck erweckt, als stünde den Jugendlichen eine eigenständige Sprache zur Verfügung. Die Größe der faktischen Irritationen belegt dieser eigenartige Satz von Heinemann (1991): *„Jugendsprache entwickelt kein eigenes System und ist damit keine eigene Sprache“* (hier zit. n. Kohrt/Kucharczik, 2003, S. 21).

Sie ist jedoch kein Phänomen der Neuzeit. Auch zu früheren Zeiten haben Jugendliche einen eigenen Sprachstil ausgebildet, der sich von dem in der Gesellschaft vorherrschenden und von der älteren Generation verwendeten, unterschied.

Eva Neuland (2008, S. 60, 26) ist der Ansicht, dass sich die öffentlichen Diskurse zum Thema Jugendsprache heute wesentlich verändert haben. Der anfänglich eher sprachkritische Umgang mit dem Thema Jugendsprache ist positiven Einstellungen gegenüber jugendlichen Ausdrucksweisen gewichen.

Jugendliche und ihre Eltern unterscheiden sich heute nach Neuland im Unterschied zu der kritischen und zwangslosen Nachkriegsgeneration, kaum mehr in Kleidung, Freizeitvorlieben und Lebensstil, auch der Sprachstil von Erwachsenen sei heute informeller als früher geworden (ebd.).

Die Kritik an jugendlicher „Fäkalsprache“ steht heute nicht mehr so sehr im Vordergrund; die Kritik an der „Comicsprache“ oder „Lall-Wörter-Kommunikation“ tritt hingegen in einer aktuellen Variante auf, und zwar in der Befürchtung, dass sich Jugendliche heute nur noch in Form einer „SMS-Sprache“ oder „Chat-Kommunikation“ mit den medientypischen Erscheinungen von Abkürzungen, Kurzformen und nicht normgerechten Schreibweisen äußern würden und, dass dies die Beherrschung der Standardsprache und der schriftlichen Leistungen Jugendlicher in der Schule beeinträchtigen würde.

Neuland (2008) ist der Überzeugung, dass hinter solcher Kritik meistens die Verunsicherung über den Einfluss der Neuen Medien auf den Sprachgebrauch und eine Entwicklung, die nicht nur Jugendliche angeht, steht. Ein anderer Kritikpunkt bezieht sich auf die Überfülle der Anglizismen in der Jugendsprache. Heute fürchtet man vor „Denglisch“, einer deutsch-englischen Sprachmischung, die als Hauptursache eines angeblichen Sprachverfalls des Deutschen angesehen wird.

Die Kritik an Sprachmischungen wird mit dem Begriff „Kanaksprache“ formuliert. Damit ist die Befürchtung einer Sprachmischung von Deutsch und Türkisch oder auch Deutsch und Russisch gemeint (Neuland, 2008, S.17 f.).

Die bisherigen Forschungsschwerpunkte der Jugendsprachforschung sind wie folgt zusammenzufassen: Jugendsprache wird heute hauptsächlich als ein mündlich errichtetes, von Jugendlichen in bestimmten Situationen verwendetes Kommunikationsmittel in Gruppen definiert und durch die wesentlichen Merkmale der gesprochenen Sprache, der Gruppensprache und der kommunikativen Interaktion gekennzeichnet. Langsam finden auch Aspekte der Schriftsprache mit neuen Medien Berücksichtigung (Neuland, 2008, S.45).

Im Bereich der Jugendsprache sind viele Wörterbücher veröffentlicht worden, beispielsweise: „100% Jugendsprache“ von Langenscheidt (2014) und „Wörterbuch der Jugendsprache“ von Pons (2007) sowie „Endgeil: das voll korrekte Lexikon der Jugendsprache“ von Hermann Ehmann (2005). Im Folgenden werden einige präzise Beispiele aus diesen Wörterbüchern gegeben:

aggro: *aggressiv, wütend.*

aldig: *billig.*

anmüden: *langweilen, anöden.*

billow: *mies, übel.*

blub: *Keine Ahnung.*

chilli milli: *entspannt.*

Cookies/ Cookies löschen: *abnehmen, Diät machen.*

Doktor Holiday: *Arzt, der einem ohne Probleme eine Krankmeldung ausstellt.*

durch sein: *verrückt sein.*

Einschlafhilfe: *Lehrer.*

Emo, E.M.O. : *übertrieben emotionaler Mensch.*

fooden: *essen.*

gammeln: *rumhängen, nichts tun.*

geilo, meilo: *cool, toll.*

hammer: *toll, super, geil.*

isso: *ist so.*

kontrageil: *nicht super.*

kult, kultig: *toll, schön.*

lame: *langweilig.*

möpen: *nerven.*

net: *nicht.*

nope: *nein, auf keinen Fall.*

OMG: *Oh mein Gott.*

passen: *geben, reichen.*

rallen: *verstehen.*

schnaggeln: *verstehen.*

telen: *telefonieren.*

trichtern: *lernen.*

übelst: *sehr.*

verpeilen: *vergessen.*

wayne: *egal, wen.*

Zweitwohnung: *Damenhandtasche.*

Diese Wörter verwenden die Jugendliche immer häufiger, demzufolge verbreitet sich deren Gebrauch in einer massiven Weise. Die ältere Generation bekommt Schwierigkeiten sie zu verstehen und auf diese Weise entsteht ein Konflikt zwischen den beiden Generationen.

4. SPRACHGEBRAUCH BEI DER ÄLTEREN GENERATION

„Alter“ ist ein soziales Konstrukt, das durch Merkmale sprachlichen Verhaltens, durch die Möglichkeiten der sprachlichen Kennzeichnung von Altersphänomenen und durch bestimmte Techniken der intergenerationalen Kommunikation konstituiert wird.

Unter dem Begriff „Alter“ ist keine objektive Größe zu verstehen. Ob ein Mensch als alt angesehen wird, hängt zuerst von der Betrachtungsweise der beurteilenden Person ab. Während für ein Grundschulkind schon ein Zwanzigjähriger alt ist, sehen junge Erwachsene Vierzig- bis Fünfzigjährige als alt an. Als alt bezeichnet man gelegentlich diejenige, die älter als wir selbst sind.

Untersuchungen zum Altersstil gehen davon aus, dass alte Menschen anders sprechen als die junge Generation. Alter sei also ein Faktor, der zwar nicht die Sprache, aber das Sprachverhalten verändert (Cherubim, 2001, S. 99, 102).

Viele ältere Personen lassen den Eindruck entstehen, dass sie ein anderes Sprach- und Kommunikationsverhalten haben als jüngere. Einige empirische Forschungen zum Sprachverhalten älterer Menschen haben beispielsweise ergeben, dass ältere Menschen eher über schmerzvolle Ereignisse sprechen als jüngere, dagegen zeigte sich bei einer ähnlichen Untersuchung, dass vielmehr die jüngeren Personen negative Äußerungen machten als die älteren Personen (Brose, 2003, S. 214 f.). Es gibt also keine einheitlichen Ergebnisse über diese Fragestellung.

Es steht jedoch fest, dass die Jugendsprache morphologisch und lexikalisch sowohl in quantitativer Hinsicht, als auch in qualitativer Hinsicht von der Erwachsenensprache abweicht. Gewöhnlich benennen neue Wörter neue Dinge und Sachverhalte - es geht also primär um Informationsvermittlung. D.h. die Jugendsprache dient neben der Weitergabe an Information mehr als andere Sprachausprägungen dazu, soziale Bedürfnisse zu markieren.

Bild 1

(Cherubim, 2001, S. 106)

Wesentliche Funktionen der Jugendsprache sind Selbstdarstellung, Kontakterhaltung, Ausdruck von Solidarität und dadurch auch Distanz gegenüber den Erwachsenen zu ermöglichen. Dazu sind keine völlig neuen Form-Inhalt-Kombinationen notwendig, die Gewöhnungsprozesse und viel Dekodierungsaufwand erfordern und so das Verständnis erschweren wurden. Leichte Abwandlungen genügen, denn sie erlauben den Jugendlichen, etwas anders, aber dennoch verständlich zu sein. Sie sind einfacher und aus dem Stand heraus nachvollziehbar und auch leichter nachzuahmen.

Wenn die Untersuchungsergebnisse der amerikanischen Forschung über morphologische und syntaktische Sprachveränderungen wegen des steigenden Lebensalters betrachtet werden, ist festzustellen, dass in diesen Bereichen nur einige feste Daten existieren. Aus diesen Untersuchungsergebnissen kommt heraus, dass ältere Probanden weniger Morpheme und Äußerungen pro Minute anführen und häufiger verbindliche grammatische Morpheme sowie Artikel und Possessivpronomen weglassen. Die Äußerungen der älteren Menschen werden kürzer, sie benutzen seltener korrekte Verbtempora und andere korrekte morphologische Strukturen (Kohrt/ Kucharczik, 2003, S. 30).

5. SCHLUSSFOLGERUNG

Die Menschen haben bei all ihren kommunikativen Unternehmungen in erster Linie den Erfolg ihrer Bemühungen im Auge wie z.B. verstanden zu werden, zu überzeugen, Aufmerksamkeit zu erwecken oder Energie zu sparen usw. Dazu wählen sie aus den sprachlichen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, diejenigen aus, von denen sie sich den besten Erfolg ihrer kommunikativen Unternehmung versprechen. Wenn es dabei zu gleichförmigen Wahlen kommt, so entsteht ein Sprachwandel.

Jeder Einzelne hat nur die Ziele seines Sprechakts vor Augen, aber da sie alle egozentrisch handeln, haben ihre Handlungen gleichartige Konsequenzen. Der Sprachwandel ist also das kausal bestimmte Ergebnis der Entscheidungen von Einzelnen.

Sprachgebrauch ist auch an den Zeitgeist einer Epoche angelehnt. Die Technologie entwickelt sich derzeit immer weiter und die Menschen ändern sich dabei auch. Während sich die ältere Generation früher viel Mühe gab und viel Zeit verbrachte, um z. B. etwas nachzusuchen, gelingt es der jüngeren Generation dies in kürzerer Zeit zu erledigen. Die Sprache ändert sich deshalb ebenfalls, die Jugend wählt kürzere Sätze oder Wörter aus. Somit reflektiert die junge Generation die Werte und Normen ihrer eigenen Zeit. Zusammenfassend ist also festzustellen, dass es zwischen der Sprache der älteren Generation und der Jugendsprache wesentliche Unterschiede gibt und, dass es demzufolge Probleme der Kommunikation zwischen den Generationen geben kann.

LITERATURVERZEICHNIS

- Aksan, D. (1998). *Her yönüyle dil: ana çizgileriyle dilbilim*. Türk Dil Kurumu.
- Androutsopoulos, J. K. (1998). Forschungsperspektiven auf Jugendsprache: Ein integrativer Überblick. Jannis K. Androutsopoulos/Arno Scholz (Hrsg.), in: *Jugendsprache: linguistische und soziolinguistische Perspektiven – Langue des jeunes* (S. 1-70). Peter Lang Verlag.
- Augenstein, S. (1998). *Funktionen von Jugendsprache: Studien zu verschiedenen Gesprächstypen des Dialogs Jugendlicher mit Erwachsenen*. Max Niemeyer Verlag.
- Brose, R. (2003). Lebenssituation und Sprache. Reinhard Fiehler/Caja Thimm (Hrsg.), in: *Sprache und Kommunikation im Alter*. (S. 214-229). Verlag für Gesprächsforschung.
- Cherubim, D. (2001). Alterssprache – Zur Konzeptualisierung von Alter durch Sprache. In: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 62*. (S. 99-126).
- Eggers, H. (1973). *Deutsche Sprache im 20. Jahrhundert*. R. Piper & Co. Verlag.
- Erdoğan, E. (2016). *Sprache und ihr Wandel*. Aybil Yayınları.
- Hill, E. (2013). *Einführung in die historische Sprachwissenschaft des Deutschen*. Darmstadt: WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).
- Keller, R. (1994). *Sprachwandel - Von der unsichtbaren Hand in der Sprache*. A. Franke Verlag.
- Kohrt M., Kucharczik K. (2003). ‚Sprache‘ - unter besonderer Berücksichtigung von ‚Jugend‘ und ‚Alter‘. Reinhard Fiehler/Caja Thimm. (Hrsg.), in: *Sprache und Kommunikation im Alter*. (S. 17-37). Verlag für Gesprächsforschung.
- Kühlwein, W. Hrsg. (1984). *Sprache, Kultur, Gesellschaft*. Kongressberichte der 14. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik, GAL e.V. Narr Verlag.
- Neuland, E. (1998). Vergleichende Beobachtungen zum Sprachgebrauch Jugendlicher verschiedener regionaler Herkunft. Jannis K. Androutsopoulos/Arno Scholz (Hrsg.), in: *Jugendsprache: linguistische und soziolinguistische Perspektiven – Langue des jeunes* (S. 71-148). Peter Lang Verlag.
- Neuland, E. (2008). *Jugendsprache – Eine Einführung*. Narr Francke Attempto Verlag.
- Schlobinski, P., Heins, N. Ch. (1998). Jugendliche und ‚ihre‘ Sprache. Ein Projekt von Schülern und Studierenden aus Osnabrück. In: *Jugendliche und ‚ihre‘ Sprache: Sprachregister, Jugendkulturen und Wertesysteme. Empirische Studien* (S.9- 22). Westdeutscher Verlag.

Schmidt, W. (2004). *Geschichte der deutschen Sprache*. S. Hirzel Verlag.

Sturm, N. (2014). *100% Jugendsprache*. Langenscheidt: Berlin, München, Wien, Zürich.

Volmert, J. (2005). *Grundkurs Sprachwissenschaft: Eine Einführung in die Sprachwissenschaft für Lehramtsstudiengänge*. Wilhelm Fink Verlag.

